

Zeitung

werehen die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2 50 M., bei ...

für die Redaktion verantwortlich: Fern. Jordan in Halle.

Hausverbreitung mit Berlin, Pölsa, Magdeburg ic.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 260.

Halle a. d. Saale, Montag den 19. Oktober

1891.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin sind von ...

Der ber-linthe pariser Korrespondent der „Times“ wollte ...

Wenn die vaterländische „Nov. Wemina“ dann weiter ...

Einer Mitteilung der „Agenzia Stefani“ zufolge wird ...

Durch den Interpellanten Herrn Bonghi wird sich ...

liberalen Abgeordneten, die vor dem Zwoischenfall ...

Die Ministerialen des bairischen Landtages haben ...

Erst kürzlich hat, wie berichtet, der Landesauschuss ...

Die neulich in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ...

Wie vor einigen Monaten berichtet wurde, ist eine neue ...

Nach einer in Jena eingetroffenen Meldung aus Paris ...

Wie die „Berliner Börsen-Ztg.“ erzählt hat die kaiserliche ...

Der „Schle. Ztg.“ wird, entgegen anderweitigen ...

Der zum Generalconsul-Banquier für Deutsch-Ostafrika ...

Der im allgemeinen überflüssige pariser „Temps“ ...

Giselauf, 18. Okt. Auf dem heute hier stattgefundenen ...

Stuttgart, 17. Okt. Herzog Wilhelm von Württemberg ...

überreichlichen Arme in Verbindung zu bringen. Die ...

München, 17. Okt. Die Kammer der Abgeordneten ...

Parteilag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Koblenz, den heute den Vorfrüh. heißt mit, daß ...

Es nimmt absond das Wort der Abg. v. Bollmar: ...

Die neulich in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ...

Wie vor einigen Monaten berichtet wurde, ist eine neue ...

Nach einer in Jena eingetroffenen Meldung aus Paris ...

Wie die „Berliner Börsen-Ztg.“ erzählt hat die kaiserliche ...

Der „Schle. Ztg.“ wird, entgegen anderweitigen ...

Der zum Generalconsul-Banquier für Deutsch-Ostafrika ...

Der im allgemeinen überflüssige pariser „Temps“ ...

Giselauf, 18. Okt. Auf dem heute hier stattgefundenen ...

Stuttgart, 17. Okt. Herzog Wilhelm von Württemberg ...

unserer Ziele dürfte schon im Jahre 1893 erfolgen, andere meine
dabei, das für die Zukunft (weiter) die
Prophetieungen resultieren aus dem Ausdrucks: die Ver-
wirklichung unserer Ziele dürfte sich vielleicht schneller vollziehen,
als wir uns träumen lassen. Der nächste Krieg, der nicht mehr
fern ist, hat Bebel, wird an einem allgemeinen Vorkontroll der
bürgerlichen Gesellschaft führen, dann kommt der große
Blutkrieg, der uns auf jeden Fall zu einem allgemeinen
Gesellschaft abzulösen und unsere Endziele zu verwirklichen. Ich
komme dabei auf die auswärtige Politik. Was hat mich einen
patriotischen Mann genannt. Allein auch Bebel wird jetzt in
ausdrücklichen Zeitungen als Patriot bezeichnet, der, wenn es
zum Kriege kommen sollte, als erster Führer der Regierung
gegen den ausländischen Feind kämpfen würde. Werner: Sehr
richtig! Ich will gleich von vornherein erklären, daß ich den
Standpunkt Bebel's in der auswärtigen Politik
teile. (Aha! bei der Opposition.) Auch ich bedauere, daß durch
den Freundschaft des Krieges gegen die Deutschen, allein
ich bin der Meinung, daß wir alles aufzubieten haben, was
geeignet ist, einen Krieg zu verhindern. Ich will die Zweckmäßig-
keit nicht ausmalen, die ein Sieg Deutschlands über Deutschland bringen
könnte, und ich bin überzeugt, was das deutsche Vaterland von
einem auswärtigen Feinde angegriffen würde, dann wären die
deutschen Sozialdemokraten nicht die ersten, welche sich
wären, um den Feind zu schlagen. Ich bin der Meinung, wir
dürfen nicht mit Träumen rechnen, wir können uns nicht danach
richten, wenn ein Erbfeind im Ständekrieg vertrieben ist, wenn ein
Schicksal Thomas eine Probestimmung, sondern wir können
uns mit realistischen Probestimmungen begnügen. Ich muß bemerken,
eine solche Probestimmung, die wir machen, wird aber
nicht geradezu gefährlich. Die Waffen werden selbstverständlich
gerade: wenn der Tag so nahe ist, wo wir unsere Endziele er-
reichen werden, was wollen wir uns noch mit den kleinlichen
Agitation, wie die Ereignisse des Wahlsonntages, besinnen.
Eigentümlich ist, daß man nur mit einem Gedanken, mit einem
Niederlage gar nicht ins Auge faßt. Und was eine Zeitungs-
Niederlage über Deutschland für die Arbeiter bedeuten würde, die
Schrednisse will ich gar nicht ausmalen. Die Berliner Volks-
tribüne, die mich des Chauvinismus bezieht, schreibt: „Es kann
uns gar nichts angehen, je ein Krieg, wir können dabei
nur gewinnen und das ist uns nicht zu tun, wir können uns
als möglich fassen.“ So, wenn man auf diesem Standpunkte
steht, dann ist es auch notwendig, daß die Regierung die Mittel zur
Kriegsführung zu bewilligen, denn mit Vorkontrollen können doch
die Waffen nicht geladungen werden. (Weiter.) Die Bemerkung
der Volkstribüne, daß man nicht ins Auge faßt, was eine
Niederlage über Deutschland für die Arbeiter bedeuten würde,
beruht auf dem Fiktion, er wolle aber erst noch einen Krieg
führen - gegen Deutschland. (Weiter.) Ich bin ferner der
Meinung, daß ein Krieg für die Arbeiterbewegung von den
unwiderstehlichen Folgen wäre und kann mich der Ansicht festsetzen
ausdrücken, daß ein Krieg für die Arbeiterbewegung ein
hohes und alles aufzubieten, was geeignet ist, den Krieg zu
verhindern oder so weit als möglich hinauszuverschieben. Man
sollte ganz verstehen zu haben, daß der Berliner Königreich die
Angriff ausgehen soll. So kann nicht umhin, zu behaupten,
daß das, was Bebel von dem allgemeinen Kriege erzählt, nur ein
Platzmännchen ist, und ich bin der Meinung, es ist gar nicht
einmal. Eine vorläufige Bewirtschaftung unter Bebel ohne
Untergrund wäre aus höchst zu befürchten. Es wäre dies nicht
weiter als eine Wiederholung der Berliner Kommune mit allen
ihren Verfehlungen und Rücksichten. Ich bin am Ende meiner
Ausführungen, und wiederhole, ich habe festzuhalten eine neue
Taktik empfohlen, die ich nicht als einen Schritt, sondern als
eine Parteiangelegenheit Taktik konstant durchzuführen werde.
Ich meine, die Sinnbestimmung der alten in die neue Welt kann
sich nicht langsam durch ein elementares Ereignis, sondern
sich nur langsam in natürlicher Entwicklung vollziehen.
Dieser Umstand, den ich nicht bestritten, ist, daß nach dem
wir unter Taktik einzutreten, der Arbeiter zu danach haben
Wilderer-Berlin vertritt nämlich eine Reihe von Aus-
sprüchen, die letztere im Jahre 1899 gethan, wonach
der Parlamentarismus als eine Kommode, als ein Vakuum mit
den herrschenden Klassen, als Behälter für die Arbeiterklasse be-
zeichnet wird. Ich habe mich nicht erinnern, daß ich im
Jahre 1876 gethan und diese Rede in der Reichstag gehalten
habe, heute werde jedoch an dieser parlamentarischen
Kommode festgehalten und die Anträge zu eingeleitet, daß sie
auch von den gegenwärtigen Parteien unterworfen werden können.
Bebel habe sich, im Hinblick auf die Einführung des reinen
Einzelnen, für den Arbeiter, es ist gar nicht, was ich
Auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik hat man eine
andere Taktik eingeschlagen. Der Standpunkt Vollmar's werde
von Bebel, Mehring, Neeb und anderen Abgeordneten geteilt.
Der Mehring vertritt sich feierliche Erfolge von einem Kriege,
im Gegenteil, man werde die Anerkennung nur noch
größer werden. Mit der Vollmar'sche Taktik wird ein-
verstanden. Sie werden es nicht leugnen können, daß die
Geisterung bei den Arbeitern stark im Schwünge
begriffen (Lauden). Die Gewissen im Lande verzweifeln, daß
viele Parlamentarier und können sich nicht zu dem Glauben ver-
weigern, daß der Parlamentarismus die soziale
Frage gelöst werden kann. Die Regierung ist ein
abgeschworen und so wird die Sozialdemokratie immer mehr
Hochachtung. Ich bin festzuhalten gegen den Parlamentarismus,
ich will dies nicht, daß die früher beobachtete Taktik betreffs des
Parlamentarismus ungehalten und daß die Massen nicht des
Parlamentarismus werden, auf dem Wege des Parlamentarismus
muss sie die soziale Frage zu lösen. Ich erkläre nun, daß Sie
ja jedenfalls meine Ansichten beschließen werden, ich ziehe
es aber vor, schon jetzt meinen Austritt aus der
Partei zu erklären.
Abg. Singer: Es ist nur 10 Minuten Zeit habe, so will ich
auf die Rede Wilderers jetzt nicht eingehen, sondern mich bloss
auf Vollmar beschäftigen. Das Gebiet der hohen Partei, was
ich dabei auch nicht berühren. Ich kann mich nur mit den
Ausführungen Vollmar's betreffs seines empfohlenen
Vorgehens durchaus nicht einverstanden erklären.
Wenn die Partei in der Welt vorgehen würde, wie Vollmar
empfehl, dann vermag ich nicht, revolutionäre, was Quaxler
und dann ist die Partei nicht mehr das, was sie ist.
(Wine: Sehr richtig.) Ich leugne nicht, daß wir auf dem Wege
des Parlamentarismus keine Erfolge für die Arbeiter erlangen
können. Wir können uns derartige Hoffnungen abzugeben auf
unserem Vorkontroll wohl gefallen lassen, das darf uns aber in
unserem Vorkontroll nicht ablenken, sondern wir müssen
niemals auch nur einen Augenblick unsere Endziele aus dem Auge
lassen. Alle unsere Tätigkeiten müssen in erster Reihe
darauf gerichtet sein, die Köpfe zu revolutionieren.
Ich bin der Meinung, daß, wenn wir einmal in so großer Zahl
Majorität bringen, daß wir in demselben die
Majorität bringen, dann werden die allgemeine Wahl-
recht einfach aufheben werden. Resultat wird eine ganz
Unabhängigkeit eine vorkontroll, ich wiederhole es, eine auf die
Revolutionierung der Massen gerichtet sein. (Beifall.)
Ritz-Berlin vertritt eine Ansicht früherer Reden Wilderers,
in denen behauptet, daß die Verantwortlichkeit des Parlamentarismus
und für ein ruhiges, getragenes Vorgehen erklärt habe -
Wilderer rief: Was für ein Lob hat er sich für konse-
quenter. (Weiter.)
In längerer, mit großem Beifall aufgenommenen Rede trat
alldem Viehbeck sowohl der Opposition als auch
Vollmar entgegen. Die sozialdemokratische Partei werde

ihre bisherige Taktik beibehalten und sich weder zu einer
Einkreisungspolitik noch zu anordnungsähnlichen Taktiken bereit
lassen. Unsere Ziele stehen fest, wie wir aber am besten und
schnellsten diese Ziele erreichen, hängt von den Verhältnissen ab,
und deshalb sind wir genötigt, diesen unsere Taktik auszusparen.
Ich habe inzwischen eingesehen, daß das allgemeine Wahl-
recht ein höchst wichtiges Mittel ist und daß es richtig ist,
ich einfach ins Auge zu fassen, in die Gesetz zu stellen. Man kann
einem bloß protestierenden Standpunkt nur kurze Zeit einnehmen,
wenn anders man sich nicht lächerlich machen will. Herr
Wilderer, der die Worte des allgemeinen Wahlrechts vertritt, will
diese Worte zu stumpf sei, erinnert an einen mit bekanntem
Namen in London, der das Wort: wenn ich mich nicht löse, will
mich ich das ganze Meer haben. Der er aber das ganze Meer
nicht bekommen konnte, so wird er sich lieber gar nicht. (Weiter.)
Doch auf dem Wege des Parlamentarismus nicht mehr erreicht
werden, ist doch nicht Stand des Parlamentarismus, sondern
weil noch eine Macht hinter uns ist. Wenn erst eine der-
artige Volkstaktik hinter uns stehen wird, wie hinter unseren
Gegnern, dann werden wir auch in solche Lage. Die Kunde der
Gesetzgebung für uns in Bewegung zu setzen. Ich behaupte
nicht, auf dem Wege des Parlamentarismus sei es möglich,
unser Endziele zu verwirklichen. Allein in sich selbst, denn
wenn man sich dem allgemeinen Wahlrecht, wie die Arbeiter
und wäre sie auch noch so wichtig, entgegen. Es gibt nur zwei
Wege: entweder wir machen von den uns zu Gebote stehenden
gesetzlichen Waffen Gebrauch und suchen auf diesem Wege unseren
Zielen näher zu kommen, oder wir verfolgen den Weg der
Angriffen in der Welt, wie die Arbeiter, und das ist das, was
der Opposition konstant sein und nicht in der Luft stehen
wollen, dann müssen sie sich dem Marxismus anfertigen.
Die Opposition, die Herr Wilderer heute erhoben, ist eine
vollständig berechtigte, deshalb wäre er niemals ausgeschlossen
worden. Herr Wilderer hat aber durch seine Verleumdungen
und Beschuldigungen des Ansehen der Partei im großen
schädigt. Aber auch den von Vollmar empfohlenen opportunistischen
Standpunkt muß ich verwerfen. Ich befinde, daß die
Verhältnisse jetzt dem 1. Okt. 1899 geändert haben. Der
Namen von Blut und Eisen ist wohl gelogen, die äußere Form
der Kampfesweise ist wohl nicht mehr so brutal, allein das
Wesen ist das gleiche, und es ist nicht anders, wenn die
Sozialistengesetz nicht aufgehoben worden aus Liebe zur
Sozialdemokratie, sondern weil die herrschenden Klassen ein-
gesehen haben, daß das Gesetz unzulässig war. Ich bin nicht
zweifelhaft, daß wir eine Rettung empfangen werden, wenn
wir nicht von den Sozialdemokraten, sondern von den
Arbeitern, und nun komme ich zur auswärtigen Politik. Herr
Wilderer bemerkte, ich habe im Reichstage gesagt: wenn das
deutsche Vaterland von einem auswärtigen Feind an-
gegriffen werden sollte, dann würden auch die Sozialdemo-
kraten die Pläne zu ergreifen und ihre Pflicht thun, um den
Feind zu schlagen und den Frieden zu bringen. Ich habe
wiederholt gesagt, daß ich nicht anders, wenn die Arbeiter
werden wir das thun. Wäre denn Herr Wilderer in diesem
Jahre nicht mitgehen? Nun, weiß Herr Wilderer nicht, daß
er schließlich gar nicht gefragt wird? Dieser unser Standpunkt
hindert uns selbstverständlich nicht, den Militarismus zu be-
kämpfen, weil dieser nicht geeignet ist, Kriege zu verhindern,
sondern im Gegenteil, Kriege hervorzubringen. In der
Stellung zu der Militärfrage ist in der bekannten Brüsseler
Resolution präzisiert. Wir haben mit der Taktik, die wir bisher
verfolgt, große Erfolge erzielt. Fürst Bismarck war bemüht,
die Sozialdemokratie tot zu machen. Es fanden ihm alle Möglich-
keiten zu Gebote, der Sozialdemokratie bögen nicht weiter als
einmal, und Herr Wilderer hat nicht anders als diese Ver-
weigerung des Bismarck am Boden liegt, ist die Sozialdemokratie zur größten
Macht in Deutschland erstarkt. Wir wollen daher unsere bis-
herige Taktik weiter verfolgen und uns weder auf den Boden der
Opportunistik begeben noch uns zu anordnungsähnlichen Taktiken
hinneigen lassen. (Stürmischer Beifall.) - Es trat alldem eine
große Pause ein.
Nach Wiederöffnung der Sitzung wurde die Debatte alsdann
fortgesetzt, ohne wesentliche Neues zu bringen. Während derselben
lag a. a. O. die Rede: Er könne auch den Gewissen Bebel
nicht zustimmen, daß der nächste Krieg zur Verwirklichung der
Endziele führen werde. Ich habe nicht anders als diese Ver-
weigerung Bebel's als eine Probestimmung la Schicksal Thomas
bezeichnet. Der Mehring bemerkte weiter, daß er vieles von dem,
was Vollmar gesagt, unterdessen könne, im übrigen erkläre
er sich für die Resolution Bebel's. Ferner muß er bemerken, daß
mit Ausnahme von Werner sämtliche Berliner Opponenten erst
nach der Partei eingeleitet wurden, als die Sozialistengesetz
etwas weniger kraft gehandhabt wurden. (Widerpruch
in den Reihen der Opposition.)
Werner-Berlin bemerkte: Ich muß bekennen, daß ich seit
den letzten Wochen meine Ansicht über den Parlamentarismus
etwas geändert habe. (Witz, herzlich.) Weiter sagte heute: er
habe seinen früheren Standpunkt betreffs Taktik geändert, weil
die Verhältnisse andere geworden seien. Am 21. April 1891
lag Viehbeck in Reichstage zu den Vertretern der herrschenden
Klassen: „Seit 1878 haben Sie nichts weiter getan als die
Diktatur des Kapitalismus geübt.“ Und Bebel will den Bundes-
ratsmitgliedern zu: „Sie sind bloss die Kommiss des Kapital-
ismus, man aber nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht,
es rechtig, daß man der Krone und Getreuen ein-
entgegenbringt.“ Ich behaupte, daß die Partei eine Op-
portunistenpartei geworden ist. (Widerpruch.) Die Haltung,
die die Fraktion zur Sozialdemokratie, um Abstimmungen und
zur Partei des 21. April angenommen, ist Opportunistenpolitik.
Wenn man aber, wie ich behaupte, nicht, nicht, nicht, nicht,
von Arbeitern fordert, ohne zu verlangen, daß die
Kammern ausschließlich aus Arbeitern bestehen. Wenn man
einmal eine derartige Opportunistenpolitik treiben will,
dann halte ich den Standpunkt des Abg. v. Vollmar für den
konsequenteren. Es ist bekannt, daß der Abg. Bebel immer mehr
chaotisch wird. (Wider.) Sie voll versteht anderer
Meinung. Ich halte es für dahnwichtig, wenn man sich bereit
erklärt, für die Umformung der Armee die Gelder zu be-
willigen. - Auch der Abg. Auer wandte sich gegen die Aus-
führungen Vollmar's.
Gegen 7 Uhr wurde wurde die Sitzung auf morgen (Sonntag)
nachmittags 3 Uhr vertagt.

Frankreich. Paris, 17. Okt. Das Kammerparlament des
Kaisers in Paris über die Einweisung der Bilgerfahrer
nach dem haben auch die Bischöfe von Bannes und Con-
stances mit Protestschreiben beantwortet. Der Kardinal
Fouquet in Rom hat dem Kardinal Langémeur zu seinem
Briefe an den Kultusminister beifolgend.
Nach Meldungen aus Cahors sind in den Gemeinden der
dortigen Gegend ein Massenvertrieb zum Protestantismus
statt, weil der Bischof die Abhaltung einer zweiten Sonntag-
messe in der Gemeindekirche verbot.
Perry hat seine Demission als Präsident der Zoll-
kommission des Senats zurückgegeben.
England. Nach einer Meldung, welche uns aus London
zueht, heißt es, daß die dortigen städtischen Behörden
mit der Absicht umgehen, den in den nächsten Monat fallenden
50. Geburtstag des Prinzen von Wales in besonders
glänzender Weise zu feiern. Der Stadtrat hatte bei ver-
schlossenen Thüren eine lange Beratung in dieser Angelegen-
heit und kam schließlich zu dem Entschlusse, zuvor die Wünsche
des Prinzen über die Feier in Erfahrung zu bringen und
danach die geeigneten Schritte zu ergreifen.
Der Generalsekretär für Irland, Valfour, ist zum
Ersten Vord des Schages und Leiter des Unter-
hauses ernannt worden.
Italien. Rom, 17. Okt. Wie der „Economista d'Italia“
erzählt, wird der Ministerpräsident di Rudini in der Rede,
welche derselbe am 8. Nov. in Mailand zu halten be-
absichtigt, sich hauptsächlich mit der wirtschaftlichen und
finanziellen Lage Italiens beschäftigen. An die Jüngsten
anzuknüpfen, welche das Kabinett bei seinem Austritt in der
Kammer gemacht hat, werde der Minister feststellen, daß viele
Anliegen seiner Erfüllung erfordern hätten. Weiter werde Rudini
die durchgeführten Erhebungen eingehend analysieren, das ab-
geschlossene und die künftigen Budgets einer Prüfung unter-
ziehen und die Absichten der Regierung darlegen, durch deren
Ausführung das bereits erreichte Gleichgewicht sicher gestellt
und die Budgets eine größere Elastizität verliehen werden solle.
In Anknüpfung an die Handelsvertrags-Verhand-
lungen mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und
der Schweiz werde der Minister eine Darlegung der Zell-
politik der Regierung geben.
Die Regierung hat beschlossen, das Verbot der Einfuhr
von gelbem Schweinefleisch aus America nach
Italien aufzuheben.
Ausland. Der „Söln. Ztg.“ wird aus Bukarest gemeldet,
daß infolge eines Uebereinkommens zwischen Rumänien
und Bulgarien mehrere bulgarische Militärs aus rumä-
nischen Gebiet ausgewiesen wurden. Die neue russische
Militärische Verwaltung reiche in Sibirienland bis
zum Kamkous, die Verhaftungen werden meist bei Nacht
vorgenommen.
Die „Böln.“ meldet aus Wiesbaden: Großfürst Michael
Michailowitsch (durch seine Heirat in Ungnade gefallen. Red.)
reiste von hier nach Paris und von dort nach Comnes. Ausland
bezieht ihm hiernach noch verboten zu sein.
Baut Berechnung des Ministerkomites werden zur Dispo-
sition in die neue die Arbeiter betreffende und mit
Hunderttausend bedrohte Bevölkerung 183 Millionen Rubel
nötig sein.
Rumänien. Bukarest, 18. Okt. Im Grund eines gestern
abend gehalten Ministerratsbeschlusses hat die Mission des
rumänischen Gesandten in Rom, Bucarescu, gestern zur Erde
erzittert.
Serbien. Belgrad, 18. Okt. Das amtliche Blatt veröffent-
licht die Einberufung der zweiten ordentlichen Sкупштина
am 13. Nov. nach Belgrad.
Türkei. Ein Kammerparlament der Türkei verfügt, daß der
Bevölkerung in Albanien alle Waffen neuen Systems
abgenommen und nur solche älteren Systems belassen werden
sollen.
Nordamerika. Der „Deutsche Reichs-Anz.“ schreibt: In
der Presse ist in der letzten Zeit mehrfach die Nachricht von
Unruhen in Guatamala verbreitet gewesen. Nach einem
hier eingetroffenen amtlichen Telegramm ist die Ruhe dafelbst
nicht gestört worden.
Südamerika. Nach einer in Paris eingetroffenen Meldung
aus Buenos-Aires hat das Einverständnis unter den Paz-
en zwischen die Kandidatur für die Präsidentschaft
vollkommen aufgehört. General Mitre habe keine Kandidatur
zurückgegeben. Gegenwärtig werde erwogen, eine Verammlung
der hervorragenden Persönlichkeiten aller Parteien zu berufen,
damit ein gemeinsamer Präsidentschaftskandidat bestimmt werde.
Mitre habe ein sehr maßvoll gehaltenes Manifest veröffentlicht,
in welchem er seinen Austritt von der Kandidatur antrage,
aber hinzusetze, daß er fortfahren werde, an der inneren Politik
des Landes mitzuwirken. Hierbei werde er sich in den konstitu-
tionellen Grenzen halten, um nicht Unruhen hervorzurufen, deren
Zweck er niemals gewesen sei.
Wienschaften. Kunst. Literatur.
- In dem Wettbewerb um das Elberfelder Kaiser
Friedrich-Denkmal haben die Preisrichter den Entwurf des
Bildhauers Geyerlein mit einigen Änderungen zur Aus-
führung empfohlen.
- Im Kunstbau a. d. Halle fand am Sonntag (18.) in Gegen-
wart des Prinzen von Coburg und der Staatspräsidenten die
Entscheidung des Denkmals für Kaiser Friedrich III.
- In der Angelegenheit des Berliner Dombaus meldet die
Nordd. Allg. Ztg.: Prof. Dr. Naichdorff hat, unterstützt von
seinen Schülern, ein neues Projekt entworfen, welches die Kosten
des Bauwerkes auf mehr als die Hälfte, also auf zehn Millionen
Mark herabmindert. Die künstlerische Anordnung des Bauwerkes
wird allen Punkten der Forderung entsprechen, nur sind die Kosten
und Breitenmaße um den zehnten Teil verringert worden und
an die Verbesserung des Bauwerkes schließt sich naturgemäß
auch eine Einschränkung des binnerischen Schwundes, sowie die
Anwendung von weniger kostbaren Baumaterialien. Dieser Plan
hat dem Kaiser vorgelegen.
- In der Angelegenheit des Berliner Dombaus wird die
Entscheidung über die Höhe der Kosten veröffentlicht. In den ihm zu-
sammengedrungenen Kreisen soll dieselbe bereits bekannt sein. Was
für Hoffnungen an diese neue Arbeit zu knüpfen sein werden,
entscheidet sich vor der Hand noch der Kenntnis.
- Bei einer Erbauung in einem Fabrikantendie in
Worms ließ man, wie die „Söln. Ztg.“ berichtet, letzter Tage
auf drei Körnergräber. Die Gräber waren bis dahin
unbekannt und zeigten sich nur erhaben, den Besuchern waren
aber leider nur geringe Werke an Glas- und Tonarbeiten selbst
Münzen beigegeben. Dagegen wurde an einer anderen Stelle
ein feineses Fundstück, eine bemalte römische Gesichtsmaske, ge-
funden.
- Der kgl. Nationalgalerie ist durch testamentarische Be-
stimmung die Gemälde und Manuskripte Sammlung des
Herrn v. Haffner, des kgl. Hofrathes und Oberkammerherrn
schwedischer Herkunft A. v. Waagen, angefallen, dessen hochver-
dienstliche Stiftung am dem Jahre 1861 befristlich den Grundfond des
genannten staatlichen Sammlung bildet.

David's

deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao.

Reinste und feinste Erzeugnisse der
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne,
Hauptgeschäft Geisstr. 1, Filialen Markt 10 und Mühlweg und Wuchererstr.-Ecke.

Tanzunterricht.

Ende d. Mts. eröffnen wir im „Hôtel zum Kronprinz“ unsern diesjährigen Unterricht für grössere Abtheilungen wie für Privatstrikol. Ein gesonderter **Cursus** für Damen und jüngere Mädchen beginnt **Mitte November**. Gef. Anmeldungen erbiten wir in unserer Wohnung **Karlstrasse 27** oder **Herrmannstr. 16** von 10-4 Uhr.
E. & F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Tapeten,

hervorragende deutsche, engl. u. franz. Fabrikate.
Verkaufsstelle der Würzener Tapetenfabrik.

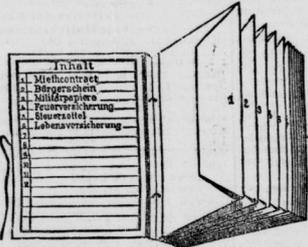
Linoleum,

bestes deutsches und englisches Fabrikat in verschiedensten Dessins.

F. A. Schütz,

Königl. Sachs. Hoflieferant.
Leipzigerstrasse Nr. 87/88.

REIN'S
Documenten-
Mappe



zur übersichtlichen Aufbewahrung von Werth-Schriftstücken aller Art.
24x33 cm Nr. 3,50, 25x35 cm Nr. 4, 28x38 cm Nr. 4,50.

Allein-Verkauf bei **Aug. Weddy, Leipzigerstr. 23.**
Papier- und Contor-Utensilien-Handlung.

Special-Geschäft

Kleider-, Lama-, Schlaf-, Reisedecken,
Bierdeckeln,

gefütterte und ungefüttete, große Auswahl,
empfehlend zu äußerst billigen Preisen

M. Wehr, Leipzigerstrasse 79.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Malvorlagen

in elegantester und reichhaltigster Auswahl empfiehlt
J. Zoebisch, Gr. Steinstrasse 66.

Schutzmarke

WARNUNG.



S. ROEDER'S
BREMER BÖRSENFEDER

Anerkannt beste Bureau- und Comptoir-Feder.

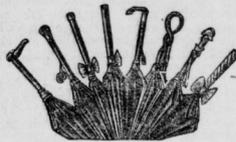
Da fortwährend vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder die geringere Qualität in den Handel gebracht werden, so bitte ich die geehrten Consumenten wiederholt, darauf zu achten, dass jede einzelne Stahlfeder mit meinem vollständigen Namen und die Schachteln ausserdem mit nebenstehender Schutzmarke versehen sind; nur diese Merkmale bieten für die bisherige Qualität Garantie. Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes.
Berlin S. **S. Roeder, Königl. Hoflieferant.**

Renntierfelle, extragrosse, verkaufen
vom 1.10. 91 bis 1.5. 92 à Wf. 2,50 pr. Stück
Gebr. Dangelwitz, Fischerplan 2.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: B. König in Halle.

Königsberger Schirmfabrik Rabow & Freudenberg

Halle a. S., Große Ulrichstraße 49 („Kaisersäle“).



Durch außergewöhnlich billige Beschaffung der Rohmaterialien sind wir in der Lage, unser reich sortirtes Lager sämtlicher Qualitäten **Regenschirme** im **Einzelverkauf** zu Engrospreisen verkaufen zu können.
Zwilling-Regenschirme 1, 2, 3 und 4 Mark.
Gloria-Regenschirme mit eleganten Stoffformen 2, 2 1/2, 3, 4 und 5 Mark.
Reinsidene Regenschirme, Soblastell mit hoch-elegantem Stoffen von 6 Mark an.
Sämtliche Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Möbelfabrik und Magazin

von **G. Schaible, Halle a. S.,**

Gr. Märkerstraße 5.

Der **Ausverkauf** dauert nur noch bis Ende Nov. d.J. und bietet meiner werthen Kundschaft und einem geehrten Publikum die grössten Vortheile.

Günstigste Kaufgelegenheit zu Ausstattungen.
Reichhaltiges Lager.

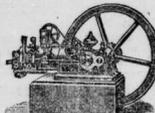
Ausverkauf

Dresdner Gasmotoren-Fabrik Moritz Hille

Prämirt mit hohen Auszeichnungen.

DRESDEN.

Prämirt mit hohen Auszeichnungen.



300 Arbeiter.
Patente in allen Cultur-Staaten.

Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
München, Reichenbachstrasse 5.

Hille's Gas u. Petroleum-Motormodell 1890

ist unerreicht in Einfachheit, Solidität, Billigkeit und geringstem Gas-Verbrauch.



Leistungsprodukt 8000 Meter

Prospecte, Zeugnisse Kosten- Anschläge gratis.
Filiale Leipzig, Windmühlenstrasse 7. **Fr. Kutzlob, Ingenieur.**

Reiche Heirath!

Eine junge Dame, Witwe, ohne Anhang und sehr reich wünscht sich zum Genahel zu nehmen einen jungen Mann logisch! Sie verlangt nichts, als das Eine: **„Wohel, schnellig muß er sein!“** Lieben würde sie zur Hochzeit **„Von auf ihre Kosten ein!“** Nehmen wird am allerliebsten Sie **„den Jüngling, der zur Zeit von der „Goldnen Achtandvierzig“ Ein getreuer Kunde ist!“**

Herren-Anzüge von 10 Wf. an, hochfeine von 15 Wf. an, Herren-Paletots von 10 Wf. an, Schwalb's, elegant, von 10 Wf. an, Mode-Paletots von 14 Wf. an, Herren-Hosen von 3 Wf. an, Nonbeautés von 5 Wf. an, Herren-Jaquets, jede Größe, von 6 Wf. an, Hosen u. Westen von 7 Wf. an, moderner von 9 Wf. an, Brust-Anzüge in Tuch u. Sammet von 25 Wf. an, sehr gute von 33 Wf. an, Knaben-Anzüge und Paletots von 2,50 Wf. an, Herrenwesten von 2 Wf. an.

Große Auswahl in Arbeiter-Sachen.
Etablissement besserer Herren- und Knaben-Garderoben
„Goldene 48“,
I. Etage. 48 Gr. Ulrichstraße 48. I. Etage.
Neben den Kaisersäulen.

Geradehalter mit Rückentaille!



Beseitigung hervorstehend. Schulterblätter, runder Rücken, Einfließen des Brust; bequem und leicht von hinten einstecken wie auch von Seiten und Damen zu tragen. - Verhindert gegen Rücken. B. 5 bis 12 Wf. bei Angabe v. Alter, Rückenbreite u. Taillenumfang.

Marie Schmidt, Friedrichstr. 22, II. r.

A. Giehler, Atelier für künstl. Zahnersatz und Plomben etc. Leipzigerstrasse 9, gegenüber der Ulrichs-Kirche.

Einkauf von Büchern aller Art, Einkauf von Manuskripten bei N. O. Schumann, Antiqu. gr. Ulrichstr. 47.

Direkt und billig vertrieben durch ganz Deutschland
Zuschreibefabrikant
Otto Schwetach, Görlitz
jedes Paar Kammername, Cheviots, Tuch u. Buchstinstoffe zu Ausgang u. Paletot. Preise 40% unterm Ladenpreis. 1 Mutter franco!

Halle. Druck und Verlag von Otto Denck.

(Mit 1 Beiblatt und Unterhaltungsblatt).